

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Versehungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Nachnahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadoberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 26 Sonnabend, den 1. März 1941 40. Jahrgang

Der Ausverkauf des Empire

Die Diskussion über die Stützpunktfrage — Churchill verurteilt peinliche Erörterungen
Nach aus London vorliegenden Berichten wurde in der britischen Öffentlichkeit die Forderung erhoben, die Verdrängung von Stützpunkten an die Vereinigten Staaten zu erörtern. Churchill hat diese Forderung mit der unbedingten Bemerkung abgelehnt, daß nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß ein Krieg im Falle der „Associated Press“ nicht ein „gewisses Unzufriedenheit“ über die Abtretung der Stützpunkte bestehe.

Doch der von dem Katastrophopolitiker Churchill unter dem Titel „The Road to Nowhere“ veröffentlichte Artikel, der dem Kaiser des Empire in manchen englischen Kreisen die Zustimmung einbrachte, hat, ist durchaus verständlich. Die Forderung, die in England herrschende plutokratische Diktatur ist jedoch, daß der britische Hochkapitel Churchill in der für ihn unangenehmen Lage der Unterhausmandate seiner Kampagne Cripps, Hoare und MacDonald die Stellung der Vertrauensfrage riskierte, während er bei einer durch seine Schuld auf gewordenen Lebenslage des Empires nicht einmal eine Diskussion zulassen wollte, die diesen England Churchills und seiner Politikentzifferung die Tür für Freiheit und Demokratie zu öffnen.

Englandfahrt — Todesfahrt

Verfälschter britischer Terror gegen neutrale Seelente
Großes Aufsehen hat in London der Bericht der Londoner „Daily Mail“ erregt, daß immer weniger englische Seelente auf dem Meer zu begehen. Diese Tatsache wird in England als ein Zeichen für die Schwäche der britischen Seemannskräfte um so lebhafter erörtert, als die Engländer sich schon im Jahre 1939 mit dem England-Neutralitätsgesetz in den gefährlichen Fahrten nach Großbritannien zwingen und unerschöpfliche Formen angenommen haben.

Das nennt Churchill dann Kriegswichtig

Wie es in Wirklichkeit um die Fürsorge für die englische Bevölkerung bestellt ist, für die mit so großen Worten agitiert wird, zeigt ein Schreiben des Gutbesizers William A. Webb, das in der „Daily Telegraph“ herab. Mr. Webb hat er habe beispielsweise einen Bohnenacker mit 30 Tonnen Dünger bearbeitet und einer großartigen Ernte entgegenzusehen. Da seien ohne jede Vorankündigung plötzlich militärische Fahrzeuge mit Lastkraftwagen in den Bohnen hineingerast, und haben 30 Baroden auf seinem Bohnenacker. Für militärische Zwecke besser geeignetes, benachbartes und unbenutztes Land sei unangewandt geblieben. Der Landwirt schließt sein Schreiben mit der Bemerkung: „Vor mir liegt eine von Herrn Churchill gezeichnete Flugkarte, die Englands Güter die besten Umstände dann erst an den hinteren Linien ausweist.“

Schwere Verluste jetzt zugegeben

Wie in New York bekannt wird, teilte die britische Admiralität mit, daß mit dem Hilfskreuzer „Rorix Bay“ am 5. November nach dem Gefecht mit einem deutschen Kriegsschiff 140 Offiziere und Mannschaften untergegangen sind. Außerdem wurden 50 Offiziere und Mannschaften während des Gefechts verwundet oder schwer verwundet, acht weitere leicht verletzt.

Verstärkten französischer Abenteuerer

Im Solde Englands von Karol bis ans Rote Meer
Der Leiter der Ueberlieferung „Blind von Karol bis ans Rote Meer“ hat die Stodholmer „Dagens Nyheter“ einen Bericht über die Verhältnisse in Karol, wonach dort auch im Solde Englands lebende französische Truppen im Kampf gegen die deutsche Besatzung der Fremdenlegion gehören deren wechselläufige alle Befehle des vergangenen Jahres schlage. Der Kommandant, d. h. die auf der Flucht zurückgekehrte Streife von Karol, entspreche nämlich der Ernennung Karol-Imperial. Dieses Bataillon kämpfte ferner in Norwegen, wo es nach England fliehen. Darauf legte man es nach Karol zurück. Hier wurde es wiederum zur Flucht nach Karol gezwungen, und zwar diesmal über Dänemark. Nach dem Rückzug legte man das Bataillon bei Karol ein, von wo es nach Karol vor den der Regierung Betain treuen Truppen die Flucht ergreifen mußte. Schließlich wurde diese „erfolgreiche“ Streife in französisch-Äquatorial-Afrika gelandet und von dort nach Karol im Dienste Englands nach Port Sudan gebracht.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Ein überflüssiges Verkehrsflugzeug der Eastern Airlines, das am 27. Februar in der Gegend von Karol verunglückte, wurde am 28. Februar in der Gegend von Karol verunglückt. Das Flugzeug wurde am 27. Februar in der Gegend von Karol verunglückt. Das Flugzeug wurde am 28. Februar in der Gegend von Karol verunglückt.

Ärztliches Dorf durch Erdbeben vernichtet

Von 700 Einwohnern 500 getötet
Das Dorf Karol in Ost-Iran wird gemeldet, daß der Ort durch ein Erdbeben völlig vernichtet wurde. Von 700 Einwohnern sind etwa 500 Tote zu beklagen. Das gesamte Vieh ist umgekommen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Erfolgreiche Kommandanten der Kriegsmarine
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Meisel, Kapitänleutnant Wöhle, Kapitänleutnant Lehmann-Wilendroff und Oberleutnant zur See Töniges.

Kapitän zur See Meisel hat als Kommandant eines in der Ostsee operierenden deutschen Kreuzers 86 000 BRT feindlichen bzw. dem Feind nutzbarer Handelsraumes zerstört. Dem Schmelz und der Taifraht des Kommandanten sowie seiner vorbildlichen Befehlsführung ist dieser ausgezeichnete Erfolg zu verdanken.

Kapitänleutnant Wöhle hat als Kommandant eines Unterseebootes insgesamt 19 feindliche Handelschiffe mit 111 943 BRT zerstört. Auf mehreren Unternehmungen, die ihn teilweise die Nacht unter die englische Küste führten, hat er durch seinen kühnen Anmarsch und seine fähige Taktik mit seiner Besatzung diesen glänzenden Erfolg erzielt.

Kapitänleutnant Lehmann-Wilendroff, Kommandant eines Unterseebootes, hat bisher 14 bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 12 267 BRT zerstört, darunter einen zur Sicherung eines Geleitzuges eingesetzten großen feindlichen Hilfskreuzer. Diesen glänzenden Erfolg erzielte der Kommandant durch sein kühnes Taktikverständnis und sein hervorragendes Können. Mit dem Kommandanten wird zugleich die Besatzung ausgezeichnet. Mit Kapitänleutnant Lehmann-Wilendroff wurde der 2. Anführer der U-Bootsstaffel mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Oberleutnant zur See Töniges, Kommandant in einem Schnellbootflottille, hat sein Boot schnell und erfolgreich geführt. Er zerstörte bisher fünf Dampfer mit über 3 000 BRT feindlichen bzw. dem Feind nutzbarer Handelsraumes, zum Teil unter schwierigen Witterungsbedingungen. Dieser hervorragende Erfolg ist allein der hohen Entschlossenheit, Kühnheit und Einsatzfreudigkeit des Schnellbootkommandanten zu verdanken.

Und wenn wir verurteilt müssen — muß Deutschland bestehen
D. REICHSSTRASSENSAMMLUNG 1. U. 2. MARZ

Beförderungen in der Wehrmacht

- Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:
- im Heer:
 - mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zum Generalmajor: den Oberst Feil;
 - mit Wirkung vom 1. März 1941 zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Freiherr von Wrede, Ottenbacher, Karl, Brauner und Wardo;
 - zu Generalmajoren: die Obersten Richter Werner Roth, Thams, Schartow, Vaterrodt, Freiter, Bloch, Maximilian;
 - zum Generalarzt: den Oberarzt Dr. Henneberg (Eusk).
 - in der Heeresverwaltung:
 - zum Ministerialrat: den Oberregierungsrat Professor Dr. Radow.
 - in der Kriegsmarine:
 - mit Wirkung vom 1. Februar 1941 zum Admiral: den charakterisierten Admiral Vrenzel (Wilhelm);
 - zum Konteradmiral: den charakterisierten Konteradmiral Lühow (Friedrich).

Wandlung des deutschen Arbeiters

Dr. Ley mit Capoferri bei den deutschen Frontarbeitern
Von einer mehrtägigen Fahrt zu den an der atlantischen Küste eingesetzten deutschen Frontarbeitern sind Reichsleiter Dr. Ley und das Mitglied des Großen Nationalistischen Rates, Präsident des Italienischen Industriearbeiterverbandes Capoferri, von Paris aus nach Berlin zurückgekehrt.

In den von der Deutschen Arbeitsfront betreuten Gemeinschaftslagern der Organisations- und auf den Bauwerken der D. L. sprach Reichsleiter Dr. Ley in den Arbeitern, von denen die Mehrzahl schon zwei Jahre und einige noch länger in harter und über meist auch gefährlicher Arbeit ihre Pflicht erfüllen. So nahm denn auch Dr. Ley diese vorbildliche Einsatzbereitschaft der Frontarbeiter zum Ausgangspunkt

seiner in dieser Umgebung besonders eindrucksvollen Ansprache. Dr. Ley konnte an Hand der ihm auf allen Stationen dieser Reise erstatteten Berichte und nicht zuletzt durch persönlichen Augenblick feststellen, wie entscheidend sich die völlige Wandlung des deutschen schaffenden Menschen in der inneren und äußeren Haltung des deutschen Arbeiters bei den Leistungen hier weit ab von der Heimat auswirkte hat.
Dr. Ley und Präsident Capoferri verbrachten während ihrer mehrtägigen Fahrt viele Stunden bei diesen auf vorerwähntem Posten schaffenden deutschen Arbeitern, und in persönlicher Unterhaltung von Mann zu Mann zeigte sich auch neue die enge Kameradschaft zwischen Arbeiter, Soldaten und den Beauftragten der Partei sowie das grenzenlose Vertrauen der deutschen Frontarbeiter zum Werk und Weg des Führers.

Reichsminister Ruft in Wien

Besichtigungen von Einrichtungen der Kunstszene
Reichsminister Ruft beabsichtigt zum Abschluß einer Inspektionsreise, die vorher Frankfurt, Stuttgart und München berührt hatte und die den Anhalten der Kunst- und Handwerksvereinigungen gewidmet war, die Akademie der bildenden Künste in Wien, die Staatliche Kunstgewerbeschule und die graphische Lehr- und Versuchsanstalt.

„Kampfgeschwader Lühow“

Geistliche Aufführung des Kriegsliege-Films — Fortsetzung des D. III. 88
In einer Uraufführung lief im Berliner Ufa-Palast am Zoo zum erstenmal der mit Spannung erwartete Hans-Bertram-Film der Tobis „Kampfgeschwader Lühow“.
Es war eine Uraufführung, die ein besonderes Gespräch zeigte schon durch die Anwesenheit zahlreicher hoher Offiziere in erster Linie der Luftwaffe, sowie des Heeres und der Kriegsmarine. Die Bedeutung dieses Filmes wurde unterstrichen durch die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels sowie der Reichsminister Darré, Kerrl, Schwerin-Kroisitz, des Reichsführers 44 Himmler, ferner zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps, der Militärattachés der auswärtigen Mächte und einer großen Reihe führender Persönlichkeiten der Partei, aus Kunst, Wissenschaft und Industrie.

Nach einem musikalischen Vorspiel rollte ein Film ab, der mit z. dem Todestage der beiden Kriegsliegen über das große Geschehen an der Front sah.

„Kampfgeschwader Lühow“ ist kein Dokumentarfilm, sondern ein reiner Spielfilm. Man verneint oft die Möglichkeit, daß die Eindrücke kämpferischen Einsatzes des Frontlebens durch einen Spielfilm vermittelt lassen. Dieser Aufgaben vorbehalten könne einzig und allein der Dokumentarfilm und die Wochenchau sei.

Wenn man den Kriegsliegefilm „Kampfgeschwader Lühow“ gesehen hat, kann man wohl sagen, daß beide Filme ihre Berechtigung und ihre besonderen Aufgaben haben.

„Kampfgeschwader Lühow“ ist eine Fortsetzung des bekannten Kriegsliegefilms „D. III. 88“. Die Handlung führt uns in der Hauptsache in den Vorkriegsjahren, jenen ersten Einsatz der deutschen Luftwaffe in diesem Kriege, der die Welt aufhorchen ließ.

Spielleiter Hans Bertram, der mit Wolf Neumeister das Drehbuch schrieb, läßt mit bewährten Schauspielern eine packende Handlung abrollen. Getreue Helfer, besonders in den Massenszenen, sind ihm Formationen des Heeres, Abteilungen der Waffen-SS, die die Feindseite darstellen, und Einheiten der Kriegsmarine, die im zweiten Teil des Filmes, der den Engländerangriff stellt, feindliche Geleitzüge zur Verhinderung bringt. Der Gedanke der Kameradschaft und der Einsatzbereitschaft ist der rote Faden, der sich durch den ganzen Film zieht. Wir erleben den Einsatz der jungen Piloten, sind Zeugen von gewaltigen Leistungen und begleiten auf gefährlichen Wegen eine Mannschaft, die hinter den polnischen Grenzen landen mußte und sich zu ihrer Truppe durchschlägt. Erregend sind die Szenen, in denen die Besetzung eines zu neuem verschleppten Volksdeutscher von ihren polnischen Peinern wiedergegeben wird.

Der reiche Beifall beweist, daß dieser Kriegsliegefilm ein großer Erfolg ist und stets ein begeistertes Publikum finden wird. Reichsminister Dr. Goebbels hat diese vorzügliche Arbeit Hans Bertrams dadurch ausgezeichnet, daß er dem Film die höchsten Prädikate: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, vollständig wertvoll und jugendwert verlieh.

Von der Wiener Frühjahrsmesse

Stärkstes Interesse des In- und Auslandes — Ausstellungsgelände erheblich vergrößert
Für die Wiener Frühjahrsmesse 1941, die acht Tage nach der großen Reichsmesse in Leipzig in der Zeit vom 9. bis 15. März stattfindet, zeigt das In- und Ausland stärkstes Interesse. Aus den nunmehr abgeschlossenen Anmeldungen aus dem Ausland geht hervor, daß der Ausländerbesuch noch wesentlich über der bisher besten Wiener Messe, der Wiener Herbstmesse 1940, liegen wird. Die Ausstellungsgelände hat sich durch die Errichtung einer neuen Halle und den Ausbau zweier Hallen sowie durch die Errichtung einer neuen Halle und den Ausbau durch die Errichtung neuer Gebäudeteile um 47 500 Quadratmeter vergrößert und beträgt nun 162 366 Quadratmeter. Dadurch konnte der Maschinenindustrie, vor allem den landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie der Elektrotechnik, den gewünschten vergrößerten Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt werden.

USA.-Verteidigungsrat bestochen

Zu Kriegsgeldern der britischen Einkaufskommission für hohe U.S.A.-Beamte
Die „Daily Mail“ bringt eine aufsehenerregende Meldung des amerikanischen Nachrichtenmagazins „United Press“ aus Washington. Danach gab der amerikanische Verteidigungsrat bekannt, daß wegen der gegen eine Anzahl seiner Mitglieder erhobenen Anklage eine große Untersuchung eingeleitet werde. Die angeklagten Mitglieder des amerikanischen Verteidigungsrates werden britische, von der britischen Einkaufskommission in den Vereinigten Staaten hohe Geldsummen zu beziehen. Es wurde behauptet, daß sie auf den Lohnkonten der britischen Einkaufskommission mit Monatsbeträgen von 2000 Dollar ausgeführt seien.

Standal um die U.S.A.-Stützpunkte

Zur Unterdrückung des herausgehenden Standals über die U.S.A.-Stützpunkte wurde die vom Flottenminister des U.S.A.-Repräsentantenhauses geplante Besichtigung der von England überlassenen karibischen Stützpunkte auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Standal erwuchs aus den in den Kongresshäusern gemachten Feststellungen, daß private britische Verleiher für die Stützpunkte vorzuziehenden Vorgehen so übertriebene Forderungen stellen, daß die Verhandlungen zur juristischen Uebertragung durch England völlig ins Stocken geraten sind.
So erklärte im Senat der demokratische Senator Ellender, daß britische Staatsbürger bis zu 10 000 Dollar pro Morgen Land forderten. Verschiedene Senatoren haben bereits in dieser Richtung Vorarbeiten, sobald die Stützpunktfrage vor den Senat kommt. Von zuständiger Stelle in Washington wurde die Erklärung abgegeben, es sei höchste Zeit, daß London in die Verhandlungen eingreife und den nötigen Forderungen der britischen Staatsbürger ein Ende bereite. Nicht genug damit, so heißt es, daß Engländer übertrieben hohe Preise forderten, wollten auch die britischen Ver-

norden selbst die Rechtprechung über die U.S.A.-Böden behalten, dem sich aber die U.S.A.-Armee- und -Marinebehörden aufs äußerste widersetzen. Senator Ellender betonte noch, daß die Engländer durch Aufwerfung kleinlicher Fragen die Londoner Verhandlungen zur juristischen Uebertragung zu verzögern suchten. England, so erklärte der Senator, habe zwar U.S.A.-Pachtbriefe bekommen, die U.S.A. hätten aber dagegen kaum etwas erhalten.

USA. kann keine Schiffe abgeben

Immer stärkerer Schiffmangel auch in den Vereinigten Staaten
In Washington wird, wie „United Press“ erfährt, von Seiten der Bundesflottenbehörde erklärt, die Vereinigten Staaten können England zur Zeit keine weiteren Handelschiffe abtreten. Alle amerikanischen Handelschiffsräume würden für die Dauer von mindestens neun Monaten benötigt, um die amerikanische Nahrungsmittelindustrie zu versorgen. Tatsächlich brauchen die Vereinigten Staaten selbst weitere 60 Schiffe von je 10 000 Tonnen, um ihren Eigenbedarf decken zu können. Der Schiffsmangel sei so groß, daß die Flottenbehörde freiwillig das Vorrangsystem einführen werden, um die Beschaffung wichtiger Rohstoffe für die U.S.A.-Wirtschaftsindustrie sicherzustellen. Die Handelsflotte der Vereinigten Staaten betrage zur Zeit 1276 Schiffe mit 7,55 Millionen Tonnen, davon für den Ueberseeservice nur 331 Frachter und 46 Tanker mit einer Gesamttonnage von 2,4 Millionen Tonnen geeignet seien. In den U.S.A.-Häfen liege viel Material fest, das für England bestimmt sei, aber durch den englischen Schiffsmangel aufgehalten werde. Aber auch die für die Vereinigten Staaten bestimmte Fracht dürfte sich in überseeischen Häfen an die U.S.A.-Flotte den gesteigerten Anforderungen nicht gewachsen sein.

Massenangriff auf Malta

Gemeinsame Aktion deutscher und italienischer Flieger
Zehn feindliche Flugzeuge brennend am Boden beobachtet, zahlreiche andere schwer beschädigt — Sechs Hurricanes abgeschossen — Schwere Bomben auf feindlichen Zerstörer, Kraftwagenpark und Artilleriestellungen um Tobruk
5000-Tonner von deutschen Torpedoflugzeugen versenkt
DNB, Rom, 27. Februar.
Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Am 26. griechischen Front nichts von Bedeutung zu melden. Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen haben unsere Flugzeuge Verteidigungsstellungen und Verbindungsstraßen im feindlichen Hinterland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Eindeutiger Flugzeuges ist nicht zurückgekehrt.
Deutsche Bombenverbände haben, begleitet von italienischen und deutschen Jagdflugzeugen, einen Massenangriff gegen die Flugplätze auf Malta unternommen. Zehn feindliche Flugzeuge wurden am Boden brennend beobachtet. Zahlreiche weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt. Flugzeughallen und Hafenanlagen wurden getroffen. In Luftkämpfen wurden vier Hurricanes von deutschen und zwei von italienischen Jagdflugzeugen abgeschossen.
In Nordafrika haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagenkolonnen und Feldlager mit Spreng- und Schmetterbomben belegt. Am 25. Februar haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps einen feindlichen Zerstörer vor dem Hafen Tobruk sowie Kraftwagenpark und Artilleriestellungen in der Umgebung der Stadt mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Eine Abteilung deutscher Torpedoflugzeuge hat im westlichen Mittelmeer einen 5000-Tonnen-Dampfer versenkt.
In Ostafrika haben sich die laut Wehrmachtbericht vom 24. Februar im Gebiet von Kilmani (Sudan) gemeldeten feindlichen Truppen aus Burma zurückgezogen. Material aus dem Schlachtfeld.
In Somaliland ziehen sich unsere Truppen nach einem Monat erbitterter Widerstandes angelehrt der überlegenen feindlichen Kräfte kämpfend auf Mogadiscio zurück.

„Der Sturmtrupp der neuen Zeit“

Der Reichsjugendführer spricht zu den Führern der europäischen Jugend.
Reichsjugendführer Kitzmann empfing die in Garmisch-Partenkirchen versammelten Jugendführer aus 13 europäischen Nationen. Der Reichsjugendführer erläuterte dabei in einer kurzen Ansprache den eigentlichen Sinn dieses Treffens der europäischen Jugend auf deutschem Boden.
Die dreizehn Abordnungen der fremdländischen Jugend haben in den vergangenen Tagen regen Gebrauch von der Möglichkeit des gegenseitigen Gedankenaustausches gemacht und eine Reihe organisatorischer Maßnahmen durchgesprochen, die einer Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit im Geiste des neuen Europas dienen. Diefem Gedanken gab der Reichsjugendführer in seiner Ansprache Ausdruck, indem er u. a. ausführte: „Neben Revolution eines Landes findet sich nach den Erfahrungen immer auch in seiner Jugend an. Die Revolution, die heute Europa neu gestaltet, ist ebenfalls auch in der europäischen Jugend lebendig geworden. Die Jugend ist der Sturmtrupp der neuen Zeit! Sie ist die Vorhut einer neuen Ordnung in Europa. Die Zukunft Europas findet ihren besten Ausdruck in der Jugend, die von Ihnen verantwortlich geführt wird. Das Gesicht dieser europäischen Jugend ist das Gesicht Europas.“

Japanische Gäste in Garmisch

In Erwiderung des Besuches deutscher Jugendführer trat die Austauschgruppe des großen japanischen Jugendverbandes in Garmisch ein. Die deutsche Jugend begrüßte besonders herzlich ihre Kameraden aus dem Fernen Osten. In dem Willkommensgruß gab sie ihrer Freude darüber Ausdruck, diese Abordnung als Gäste des europäischen Jugendtreffens und der 6. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend bei sich sehen zu dürfen.
Am Laufe des Donnerstags trat der Reichsleiter für Jugendverbände, Baldur von Schirach, in Garmisch ein. Nach seiner Begrüßung durch den Reichsjugendführer wohnte der Reichsleiter den Wettkämpfen im Eislaufstadion bei, wo ihm der sächsisch Generalmajor Kommandant Bonamici und die übrigen Führer der europäischen Jugendorganisationen vorgestellt wurden.

Bisher über 12 Millionen RM. verteilt

Jahresbericht der Hindenburgspende.
Die 1927 von dem vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg anlässlich seines 80. Geburtstages errichtete Stiftung Hindenburgstiftung veröffent-

Solo der Narr

Roman von Walter Fritz Dietrich
Vertriebsrecht bei: Central-Bureau für die deutsche Vertriebs-GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10
(Nachdruck verboten.)
Im großen Gesellschaftsraume war schon hoch überdies bereits bekannte Ueberraschung, die endlich auch erfolgte. Der Generaldirektor erhob sich, klopfte ans Glas und verkündete die Verlobung seiner einzigen Tochter mit dem Sohne seines deutschen Geschäftsfreundes, Fred von Bergen!
Geplante große Ueberraschung und die übliche Gratulationscour. Das junge Paar nahm mit strahlendem Lächeln die Ovation entgegen. Man glaubte nun allgemein, daß dies der Höhepunkt des Abends wäre; aber darin täuschte man sich.
Als man das Brautpaar gebührend gefeiert hatte, besaßen der Gläser vorüber war, die Gäste sich wieder in ihren Plätzen begeben hatten, flogen noch einige der Gäste begabten sich, während die Dienerschaft abzurufen wieder zusammensanden.
Als die Gäste aufgefordert wurden, wieder in den Saal zu gehen, fanden sie diesen zu ihrer Verwunderung von einer Theatervorstellung hergerichtet. Stuhl- und Tische waren gestellt und ein großes Podium errichtet, an dessen einer Seite ein wundervoller Flügel stand. Also hatte der Hausherr auch noch für künstlerische Genüsse Sorge getragen, und daß diese von ganz hervorragender Qualität sein würden, wußte man aus Erfahrung.
In der vordersten Reihe nahmen das Brautpaar und neben ihm die Eltern der Braut Platz. Die zukünftigen Schwiegereltern der jungen Frau hatten ihr Erscheinen aber nur Glückwünsche und wertvolle Geschenke für die Braut gestellt.
Gepflegt nahmen die Gäste Platz und hatten der Unterhaltung, die da kommen sollten. Es gab auch wirklich keine Unterhaltung. Nur allererste Kräfte boten erlebte Kunststücke und wurden mit Beifall überschüttet. Dann trat eine Pause ein. Die Anwesenden nahmen an, daß die Unterhaltungen vorüber waren, und erhoben sich schon, als der Hausherr laut verkündete: „Ich bitte die Herrschaften,

noch sitzen zu bleiben! Zum Schluß habe ich noch eine ganz besondere Ueberraschung!“

Alle wandten ihre Blicke zu Milton und sahen ihn fragend an. Auch das Brautpaar blickte den Vater und dann sich gegenseitig erstaunt an. Der Hausherr sprach weiter: „Es ist mir gelungen, eine der größten Attraktionen der Zirkus- und Varietékunst für den heutigen Abend zu einer Sondervorstellung hier vor meinen verehrten Gästen zu gewinnen.“ Allgemeines Bewundern und neugierige Erwartung. Als das Wort Zirkus fiel, war Fred von Bergen zusammengefahren; während seine Braut Edith freudig erregt auf ihren Vater blickte.

Dieser fuhr fort: „Der berühmteste Clown der Welt mit seinem Partner werden uns sehr durch eine ihrer erfolgreichsten Szenen erfreuen. Ich bitte Solo und Lolo!“ Edith Milton klatschte in die Hände und nickte ihrem Vater erfreut und dankbar über diese große Ueberraschung, die ja, wie sie wußte, für sie ganz besonders ausgedacht war, zu. Sie war viel zu sehr in Stimmung, als daß sie bemerkt hätte, in welcher Verfassung sich ihr Verlobter befand.

Fred war, als er den letzten Teil der Ankündigung vernahm, bis in die Lippen erbleicht. Er war so verblüfft und saskungslos, daß er nicht wußte, was er tun und wie er sich verhalten sollte. War das ein peinlicher Zufall oder lag eine Absicht darin? Hatte Milton wirklich selbst diesen Einfall gehabt, oder stammte der Plan von Solo? Fred war nahe daran, wegzulaufen; aber das war undenkbar. Blödsinniges Unwohlsein vorzutäuschen, hatte auch keinen Zweck, und wenn dieser Mann ihn kannte, wenn er wußte, daß er den Verführer seiner Tochter vor sich hatte, würde er ihn auch zu finden wissen!

„Unfinn! Das ist ja alles nur Einbildung von mir!“ sagte sich Fred, um sich zu beruhigen. „Wir haben uns ja nie gesehen, niemals kennengelernt, und ob das Mädel ist ihrem Vater meinen Namen gesagt hat, ist sehr fraglich; wahrscheinlich sogar nicht, sonst wäre schon längst etwas erfolgt. Es war überhaupt schon ein Unfinn, daß ich damals Hals über Kopf davonging. Hätte man etwas von mir gewollt, so würden die Polizei und das Vormundschaftsgericht meinen Aufenthalt sicherlich ermittelt haben. Die Kleine war viel zu anständig, mich anzugeben, und wer weiß, ob überhaupt ein Kind zu erwarten war; sie wollte mich vielleicht nur zu einem Zweckhändeln bringen und wenn, lebt es wahrscheinlich gar nicht, denn dann wäre man nicht schon auf irgendeinem Wege gekommen.“

Mit solchen Gedanken suchte sich Fred von Bergen einigermaßen zu beruhigen, und so sah er scheinbar ruhig neben dem Verlobten als Solo und Lolo in ihren üblichen Rollen, von den Anwesenden für den breiten beim Austritt den Ge-

setzt ihn aber dann gar nicht mehr an. Er sah er ihm ein ängstlich Unbehagen über seine alte Sicherheit über seine Aengstlichkeit schon ge-

ngspäßen gingen die beiden Edith zu ihrer Szene über, in der sie auf drastische Weise unter grotesken Bewegungen, die denen einer alten Kar-toffelkomödie ähnelten, eine Liebeszene spielten. Lolo war der Mann und Solo das Mädchen. In atthergebrachten Stoppelreimen, kurz und nativ gebracht, mit geradezu überschwenglichen Gesten, brachten sie das Clownspiel. Es war zunächst beinahe kindlich und harmlos, wurde aber besonders von Solo so urkomisch gespielt, daß die Zuschauer fortwährend in Lachsalven ausbrachen.

Nur einer wurde immer stiller, der junge Bräutigam. Während die Braut vor Lachen Tränen vergaß, war er wieder todtbleich geworden, und sein Herz schlug rask und krampfhaft. Sein Hirn brannte, und er sah wie auf feurigen Kohlen, je weiter sich dieses Karrenspiel ent-wickelte.

Gänzlich harmlos hatte es begonnen:
Lolo: „Laß deine leuschten Glieder mich umfassen! Ich liebe dich!“
Solo: „Das könnte dir so passen! Ich bin ein braves Kind und laß mich nicht verführen!“
Lolo: „Nur nicht so spröde, Kind; nur nicht so zieren! Ich bin ein Ehrenmann, das mußt du mir schon glauben, und will dich deiner Unschuld nicht berauben!“
Solo: „Ich mag dir nicht vertrauen, böser Mann! Wenn mir was Menschliches passiert, was dann?“
Brüllendes Gelächter unterbrach hier das Spiel; Fred von Bergen aber rückte bereits unruhig auf seinem Sessel hin und her, während Lolo fortfuhr:
„Ich schwöre dir und rufst in alle Winde: Treu bin ich dir und Vater deinem Kinde!“
Solo: „Hinweg, Verführer, rühre mich nicht an!“
Lolo: „Ein bißchen Liebe nur so dann und wann.“
Solo: „Was soll ich damit? Mache mich zur Frau!“
Lolo: „Ach, da willst du hinaus? Ei, ei! Schau, schau“

Umbildung der französischen Regierung

Darlan Vize-Ministerpräsident.
Die aus Richy gemeldet wird, wurde die französische Regierung umgebildet. Sie setzt sich jetzt wie folgt zusammen:
Vize-Ministerpräsident, Außenminister, Marine- und Innenministerium Darlan, Landesverteidigung General Junger, Justiz Barthélemy, Finanz und Volkswirtschaft Bouthillier, Ackerbau Caziot.
Als Delegierter im Range eines Kabinettsmitgliedes zur Führung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde Barnaud ernannt. Zum Leiter des Informationswesens wurde Paul Marion, stellvertretender Generalsekretär beim Vize-Ministerpräsidenten und früherer Mitarbeiter Dorziot in der „Liberté“, ernannt.

Britische Wählerlein unerschädlich gemacht

Ueber 50 englische Agenten in Bulgarien verhaftet.
Das rumänische Blatt „Curentul“ meldet: „Zuverlässigen Nachrichten aus Sofia zufolge haben die bulgarischen Behörden ein Komplott aufgedeckt. Ueber 50 Personen, die im Dienst des Intelligence Service und der britischen Gesandtschaft standen, wurden verhaftet. Sensationelles und sehr wichtiges Material wurde entdeckt und wird zur Zeit von der Militärbehörde und Polizei geprüft. Es handelt sich offenbar um eine der üblichen Nachenschaften der englischen Propaganda, die immer bereit ist, im trüben zu fischen.“

Nah und Fern

Goethe-Medaille für Staatschauspieler Gustav Waldau
Der Führer hat dem Staatschauspieler Gustav Waldau in München aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Schauspielkunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Waldau gehört seit 1898 zum Ensemble des bayerischen Staatschauspiels.

Volkschädlinge hingerichtet

Am 26. Februar ist der am 10. Mai 1915 in Praslav geborene Karl Kuzdas hingerichtet worden, den das Sondergericht in Prag als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Kuzdas, der einen heftigen Lebenswandel geführt und leichtsinnig Schulden gemacht hatte, hat seinen Freund in einen Hinterhalt gelockt und dort zu ermorden versucht, um ihn zu berauben.
Am 26. Februar sind auch der 23jährige Friedrich Schuppar und der 33jährige Heinrich Jeman aus Prag hingerichtet worden, die das Sondergericht in Prag als Volkschädlinge zum Tode verurteilt hat. Schuppar und Jeman haben in Prag monatelang unter Ausnutzung der Verdunkelung zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Ladengeschäften begangen.
Am 27. Februar 1941 ist der am 24. Februar 1913 in Mandeburg geborene Herbert Sellert hingerichtet worden, den das Sondergericht in Magdeburg als Volkschädling zum Tode verurteilt hat. Sellert, ein wiederholt vorbestrafter Verbrecher, ist kurze Zeit nach Verbüßung seiner letzten Strafe in zahlreiche Luftschuttseller eingedrungen und hat dort die für Alarmfälle zur Verfügung gehaltenen Sachen gestohlen.

Hochverrat und Begünstigung des Feindes

Hinrichtung eines Staatsfeindes
Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 33jährige Paul Schurr aus Frankfurt a. M., den der Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Begünstigung des Feindes zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat, ist hingerichtet worden.
Schurr hat während des Krieges zahlreiche Kettenbriefe und Flugzettel staatsfeindlichen Inhalts verbreitet, die den Feinden des Deutschen Reiches Vorschub leisten konnten.

Jeder Dorfhauhalt gab 11 RM. Die Ortsgruppe Hög-119 (Sa.) führte das Bunschnozert der Dorfgemeinschaft durch. Mit dieser Veranstaltung haben die Einwohner ein vorbildliches Beispiel für den in ihrer Gemeinschaft lebendigen Patriotismus. An Spenden, die den Gesamtbetrag von 1428 RM. ergaben haben, kamen auf den Kopf der Einwohnerzahl 2,04 RM oder je Haushalt 11,10 RM. Einschließlich der Fellen Kaffee und Schokolade sind bei den von der Dorfgemeinschaft durchgeführten Bunschnozerten 3966 RM aufgebracht worden.

